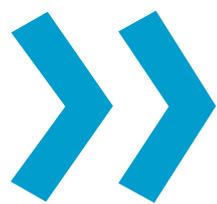


Jahresbericht 2012

Bezirk Unterfranken





Jahresbericht 2012

Bezirk Unterfranken



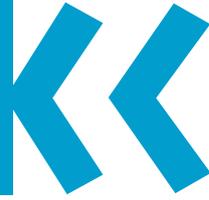
Inhaltsverzeichnis

Vorwort	05
Bezirkstag	06
Haushalt 2012	08
Sozialverwaltung	10
Krankenhäuser und Heime	12
Bauprojekte	16
Jugendförderung	18
Fischereifachberatung	20
Weinfachberatung	22
Kulturarbeit und Heimatpflege	24
Schloss Aschach	26
Partnerschaftsreferat	28
Dr.-Karl-Kroiß-Schule	30

Impressum

Bezirk Unterfranken
 Silcherstraße 5
 97074 Würzburg
 Tel. 0931 / 7959-0
 Fax 0931 / 7959-3799
 Internet:
www.bezirk-unterfranken.de
 E-Mail:
bezirksverwaltung@bezirk-unterfranken.de
 ViSdP:
 Referat für Presse- und
 Öffentlichkeitsarbeit
 Gestaltung:
 CMS – Cross Media Solutions,
 Würzburg

Vorwort



Wo ist bloß die Zeit hingekommen? Diesen Stoßseufzer hat wohl schon jeder einmal zum Himmel geschickt, denn die Zeit ist bekanntlich eine seltsame Angelegenheit. Einerseits ist sie unendlich, aber andererseits dann doch stets zu kurz, wie es oft heißt. Man kann sie nicht sehen, aber man kann sie messen. Sie vergeht wie im Flug, wenn man zurückblickt, und sie scheint unbegrenzt verfügbar, wenn man nach vorne schaut. In jedem Fall hat sie eine eindeutige und unumkehrbare Richtung.

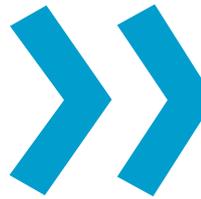
Und wenn man die Zeit schon nicht festhalten kann, dann lässt sich zumindest niederschreiben, was war – zum Beispiel in diesem Jahresbericht für das Jahr 2012. Ein höchst lohnender Blick zurück, denn hinter uns liegt ein ereignisreiches und spannendes Jahr. Wir haben in den vergangenen zwölf Monaten viel erreicht, wir können eine beeindruckende Leistungsbilanz vorlegen. Unterfranken gehört dadurch zu den attraktivsten Bezirken in Bayern!

Zu dieser Attraktivität trägt nicht zuletzt unsere Kulturförderung in Höhe von mehr als sieben Millionen Euro bei. Auch der Kameralhaushalt hat 2012 ein neues Rekordvolumen erreicht. Die Sozialverwaltung des Bezirk Unterfranken hat im vergangenen Jahr ein viel beachtetes Gesamtkonzept zur Versorgung suchtkranker Menschen vorgelegt, und mit der Eröffnung der „Klinik am Greinberg“ haben wir bayernweit einen neuen Maßstab für die Behandlung schwer- und mehrfach behinderter Kinder und Jugendlicher mit zusätzlicher psychischer Erkrankung gesetzt. Auch auf unsere Jugendförderung, die wir mit einem zeitgemäßen Kinder- und Jugendprogramm im vergangenen Jahr auf ein neues Fundament gestellt haben, können wir Unterfranken stolz sein.

Seit Jahrtausenden grübeln die Menschen über die Zeit nach, ohne diesem Phänomen wirklich auf die Spur zu kommen. Auch die Chronik des Jahres 2012 bringt uns der Lösung des Rätsels nicht näher. Aber zumindest macht sie es leichter, sich an die schönen und herausragenden Ereignisse zu erinnern.



Erwin Dotzel
Bezirkstagspräsident



Bezirkstag

Die dritte kommunale Ebene

Der Bezirkstag ist
die Vertretung der Bezirksbürger



*Erwin DOTZEL (CSU)
Bezirkstagspräsident*



*Eva-Maria LINSNBREDER (SPD)
stellvertretende
Bezirkstagspräsidentin*



*Karin RENNEN (CSU)
weitere Vertreterin des
Bezirkstagspräsidenten*



*Dr. Peter MOTSCH (CSU)
Fraktionsvorsitzender*



Christina ARNOLD (CSU)



Christine BENDER (CSU)



Siegmund KERKER (CSU)



Helmut SCHUHMACHER (CSU)



Johannes SITTER (CSU)



Martin UMSCHIED (CSU)



Marion SCHÄFER-BLAKE (SPD)
Fraktionsvorsitzende



Kathi PETERSEN (SPD)



Bernhard RUSS (SPD)



Tamara BISCHOF (Freie Wähler)
Fraktionsvorsitzende



Armin GREIN (Freie Wähler)



Thomas SCHIEBEL (Freie Wähler)



Michael GERR
(Bündnis 90/Die Grünen)



Bärbel IMHOF
(Bündnis 90/Die Grünen)



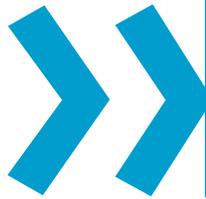
Adelheid ZIMMERMANN (FDP)



Thomas HAHN (parteilos)



Jochen KEßLER-ROSA (parteilos)

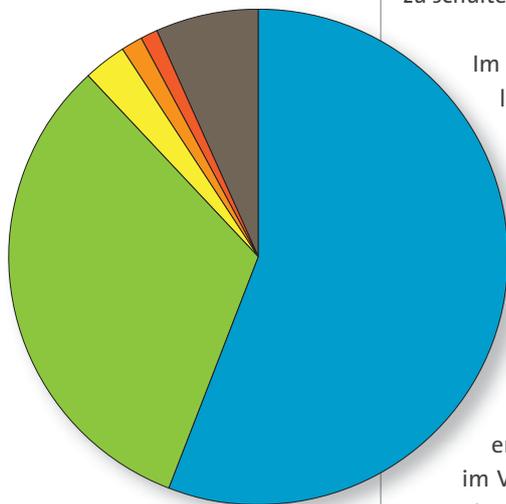


Bezirks-Haushalt erreicht neues Rekord-Volumen

Hebesatz steigt um vier Punkte auf 22,5 Prozent – Mit zwölf zu acht Stimmen beschlossen

16. Februar 2012 | Ein Rekord-Volumen von rund 402 Millionen Euro sah der Haushalt des Bezirk Unterfranken (Verwaltungs- und Vermögenshaushalt) für das Jahr 2012 vor. Inklusive der Wirtschaftspläne der Bezirkskrankenhäuser und Heime betrug der Wert sogar über 600 Millionen Euro. Verbunden damit war eine Steigerung des Hebesatzes um vier Punkte auf 22,5 Prozent. Dies hatte der Bezirkstag von Unterfranken Mitte Februar 2012 nach einer leidenschaftlich geführten Debatte mit zwölf zu acht Stimmen beschlossen.

Das aktuelle Zahlenwerk zeige „die finanziellen Ansprüche, die an den Bezirk herangetragen werden“, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel zum Auftakt der Haushaltsberatungen. Zugleich warb er bei den Umlagezahlern um Verständnis, dass das Defizit im zurückliegenden Haushalt sowie Leistungsverbesserungen einen höheren Hebesatz notwendig machten. Grund dafür war auch, dass in den zwei Vorjahren der Bezirk auf notwendige Erhöhungen des Hebesatzes verzichtet hatte, um die Umlagezahler zu schonen, betonte Dotzel. CSU-Fraktionschef Dr. Peter Motsch verwies auf die um 42,5 Millionen Euro gestiegenen Sozialausgaben, „die den Haushalt maßgeblich bestimmen“. In diesem Zusammenhang erneuerte Motsch die Forderung nach einem Bundesleistungsgesetz, weil solche Zuwächse im Sozialhaushalt „auf Dauer aus den kommunalen Finanzen nicht zu schultern“ seien.



Bezirk Unterfranken gesamt

Gesamtvolumen: 605,1 Mio. €
ca. 3.095 Beschäftigte

Sozialhaushalt	339,0 Mio. €
Kliniken/Heime	194,6 Mio. €
Verwaltung	17,5 Mio. €
Kulturstiftung	8,2 Mio. €
Schulen	6,7 Mio. €
Sonstiges	39,1 Mio. €

Im Namen der SPD-Fraktion sprach Bernhard Ruß von einem strukturellen Problem – „und das haben wir schon länger!“ Er erinnerte an die Resolution, mit der der Bezirkstag von Unterfranken bereits Ende 2009 die Bayerische Staatsregierung aufgefordert habe, „die bayerischen Bezirke als überörtliche Sozialhilfeträger mit den erforderlichen Finanzmitteln auszustatten.“ Unabhängig davon sah Ruß im aktuellen Haushalt noch Einsparpotential, um den Anstieg des Hebesatzes auf 3,5 Prozentpunkte zu beschränken.

Auf Ablehnung stieß der Etatentwurf bei den Freien Wählern. Deren Fraktionsvorsitzende Tamara Bischof kritisierte die Umlageerhöhung. „Einen solchen Sprung nach oben habe ich seit meiner Zeit im Bezirkstag noch nicht erlebt.“ Damit müssten die Umlagezahler 45 Millionen Euro mehr bezahlen als im Vorjahr. Nachdem dieser Anstieg wesentlich auf die höheren Sozialausgaben zurückzuführen sei, würde dies bedeuten, „dass nahezu ausschließlich die Umlagezahler diese Steigerungen übernehmen müssen und der Freistaat sich fein heraushält“.

Bündnis 90/Die Grünen stimmten zwar einer Anhebung des Hebesatzes um vier Prozentpunkte im Grundsatz zu, lehnten aber den Haushalt insgesamt ab, weil er nach Auffassung von Michael Gerr „die notwendige Anpassung der FAG-Mittel“ vermissen lasse.

Als Vertreterin der FDP bezeichnete Adelheid Zimmermann „die Steigerung des Haushalts fulminant, aber voraussehbar“. Skeptisch zeigte sie sich beim Thema Bundesleistungsgesetz. „Ob angesichts der finanziellen Probleme in Deutschland und Europa am Ende wirklich mehr im Saldo bei uns übrig bliebe, das ist doch sehr die Frage“, sagte Zimmermann.



Auch das Mainfränkische Museum, das in der Festung Marienberg untergebracht ist, konnte sich im Jahr 2012 über eine kräftige finanzielle Unterstützung durch den Bezirk Unterfranken freuen.

Bezirk fördert Unterfrankens Kultur mit mehr als sieben Millionen Euro

Kulturausschuss erörtert Haushalt der Kulturstiftung – Keine höheren Ansätze als 2011

19. Januar 2012 | Trotz der angespannten Lage auf dem Kapitalmarkt standen der Unterfränkischen Kulturstiftung im Jahr 2012 rund sieben Millionen Euro zur Verfügung. Dies waren lediglich 225.000 Euro weniger als im Vorjahr. Quer über alle Fraktionen hinweg beschloss der Kulturausschuss Mitte Januar 2012 einstimmig, dem Bezirkstag von Unterfranken die Verabschiedung des Kultur-Haushalts in der vorliegenden Fassung zu empfehlen.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel unterstrich, dass der Bezirk größten Wert auf die Sicherheit der gewählten Anlagenformen lege. Deshalb habe man im Jahr 2011 etliche Umschichtungen in festverzinsliche Papiere vorgenommen. CSU-Fraktions-Chef Dr. Peter Motsch sagte, der Stiftungshaushalt sei so angespannt wie noch nie. „Wir sind am unteren Ende unserer Möglichkeiten angekommen!“

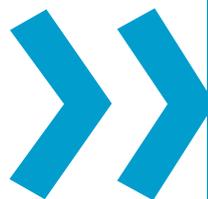
Die Fraktionsvorsitzende der Freien Wähler, Tamara Bischof, zeigte sich wenig optimistisch, dass in absehbarer Zeit wieder die früheren Erträge der Kulturstiftung erreicht werden könnten. „Hoffen wir, dass es bei den sieben Millionen bleibt. Damit müssen wir arbeiten“, sagte sie. Kathi Petersen (SPD) gab zu bedenken: „Wir jammern auf hohem Niveau!“

Wie Rainer Klingert ausführte, sehe der vorliegende Kulturhaushalt grundsätzlich keine höheren Ansätze vor als im Jahr 2011. Von wenigen Ausnahmen abgesehen habe man prinzipiell keine erstmals gestellten Anträge bewilligt. Die projektgebundene Förderung der zeitgenössischen Kunst habe man für ein weiteres Jahr ausgesetzt, und den denkmalpflegerischen Mehraufwand für Schloss Werneck ins Jahr 2013 verschoben. Außerdem finanziere man die Werterhaltungsrücklage nicht aus Vermögenserträgen, sondern durch Erlöse aus dem Verkauf von Erbbaugrundstücken.

Ein Großteil der Fördermittel ging 2012 in den Bereich Museen. So trägt die Unterfränkische Kulturstiftung vierzig Prozent der nicht anderweitig gedeckten Betriebskosten des Mainfränkischen Museums Würzburg und 66 Prozent der nicht gedeckten Kosten des Fränkischen Freilandmuseums Fladungen. In die Museen Schloss Aschach wurden mehr als eine halbe Million Euro investiert. Außerdem übernahm der Bezirk Unterfranken aus der Kulturstiftung 75 Prozent des ungedeckten, laufenden Aufwands der Berufsfachschule für Musik Bad Königshofen, und mit rund eineinhalb Millionen Euro förderte der Bezirk die so genannte kleine Denkmalpflege.

Museen	2,93 Mio. €	36 %
Theater, Konzerte, Musikpflege	1,33 Mio. €	16 %
Denkmalpflege	1,59 Mio. €	19 %
Sonstige Ausgaben	1,32 Mio. €	16 %
Heimat- und Kulturpflege	0,22 Mio. €	3 %
Schulen	0,83 Mio. €	10 %
Kulturstiftung (2012) insgesamt	8,22 Mio. €	100 %





Gesamt- konzept zur Versorgung suchtkranker Men- schen

Bezirk Unterfranken wendet in unterschiedlichen Versorgungsangeboten rund 6,2 Millionen Euro auf

3. September 2012 | Nach wie vor nimmt die Zahl der Erstkonsumenten harter Drogen zu. Bundesweit stieg deren Zahl im Jahr 2011 um fast 15 Prozent. Die Zahl der Drogentoten ist in den vergangenen Jahren zwar gesunken, aber immer noch wurden 986 Menschen 2011 Opfer ihrer Rauschgiftsucht. Dies geht aus der 2012 veröffentlichten Drogenstatistik der Bundesregierung hervor. Auch die Abhängigkeit von Alkohol und Medikamenten ist ein ernstes gesellschaftliches Problem.

Mit einem Gesamtkonzept zur Versorgung suchtkranker Menschen stellt sich der Bezirk Unterfranken dieser Herausforderung. Insgesamt hat der Bezirk im Vorjahr für die Eingliederungshilfe für suchtkranke Menschen in den unterschiedlichen Versorgungsangeboten rund 6,2 Millionen Euro aufgewendet. Im Einzelnen geht es dabei um dreierlei Stufen der Unterstützung.

Zunächst um die Psychosozialen Suchtberatungsstellen (PSB), die ein niederschwelliges Beratungsangebot für die Betroffenen darstellen. Der Zugang zu den Psychosozialen Suchtberatungsstellen ist an keine Voraussetzungen gebunden und für die Betroffenen kostenfrei. In Unterfranken gibt es in jedem Landkreis und in jeder kreisfreien Stadt eine Beratungsstelle, in Würzburg sogar drei. Im Jahr 2011 hat der Bezirk diese Beratungsstellen mit rund zwei Millionen Euro gefördert.

Denjenigen, die eine intensivere Unterstützung brauchen, kann das Ambulant Betreute Wohnen (ABW) weiter helfen. Fachkräfte suchen die Klienten in ihrer eigenen Wohnung oder in einer Wohngemeinschaft (WG) auf, unterstützen sie bei der Bewältigung des Alltags, der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft und der Erhaltung der Abstinenz. Je nach persönlicher Situation und/oder wirtschaftlichen Verhältnissen übernimmt der Bezirk auf Antrag ganz oder teilweise die Kosten für die Betreuung. 2011 gab es in Unterfranken etwa 80 Plätze des Ambulant Betreuten Wohnens für Menschen mit Suchterkrankung, wofür der Bezirk rund 600.000 Euro aufgewendet hat. Parallel dazu können Angebote für Tagesstrukturen genutzt werden. Dafür gab der Bezirk rund 266.000 Euro aus.

Suchtkranke, denen eine ambulante Betreuung nicht oder nicht mehr ausreicht, können eine stationäre Versorgung in Anspruch nehmen. Dafür gibt es in Unterfranken so genannte „soziotherapeutische“ Einrichtungen. Derzeit stehen im Bezirk insgesamt 164 Plätze der stationären Versorgung zur Verfügung. 2011 hat der Bezirk Unterfranken dafür 3,3 Millionen Euro aufgewendet.

Das Gesamtkonzept zur Versorgung suchtkranker Menschen steht auf mehreren Säulen. Neben der Eingliederungshilfe für suchtkranke Menschen ist natürlich die medizinische Versorgung entscheidend, also die Entgiftung, der Entzug, die Entwöhnung, die Substitution und die medizinische Rehabilitation, die von den Krankenkassen finanziert werden. Für die berufliche Rehabilitation und die finanzielle Absicherung bei Erwerbsunfähigkeit sind die Rentenversicherungsträger zuständig.

DIE BROSCHÜRE „SOZIALHILFE für Senioren“ hat sich innerhalb kürzester Zeit zu einem wahren „Renner“ entwickelt. Auf 24 Seiten bietet das von der Sozialverwaltung des Bezirk Unterfranken herausgegebene Heft einen kleinen Ratgeber für Senioren, die sich mit dem Gedanken tragen, in eine Senioreneinrichtung umzuziehen.

Das Foto zeigt den Leiter der Sozialverwaltung Jochen Lange (Zweiter von links) mit den Abteilungsleitern Ulrich Brückner, Richard Balling und Peter Lutz beim Begutachten der im April 2012 erschienenen neuen Auflage der Broschüre.



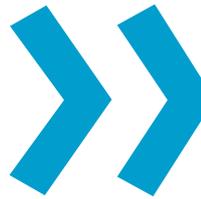
22. Mai 2012 | Der Bezirk Unterfranken bekennt sich zur UN-Behindertenrechtskonvention und zum Gedanken der Inklusion. Dies zeigt nicht zuletzt ein umfangreicher Maßnahmenkatalog der Sozialverwaltung, der im Sozialausschuss des Bezirkstags im Mai 2012 vorgelegt wurde. Zur Sprache kam dabei aber auch, dass sich die Umsetzung der Inklusion „im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel“ bewegen müsse, wie es in der UN-Konvention wörtlich heißt.

Zu den herausragenden Maßnahmen, mit denen der Bezirk einen Beitrag zur Inklusion leistet, zählen etwa die Förderung der Einzelintegration im Kindergarten, die Finanzierung der Schulbegleitung an Regelschulen oder die Hochschulhilfe. Insgesamt 900 jungen Menschen ermöglicht der Bezirk auf diesem Weg das gemeinsame Lernen mit Menschen ohne Behinderung. Im Bereich Wohnen hat der Bezirk in den zurückliegenden Jahren die ambulanten Betreuungsangebote deutlich ausgeweitet.

Einen Beitrag zur gleichberechtigten Teilnahme an der Gesellschaft leistet zudem das betreute Wohnen in Familien. Um diese Wohnform künftig noch mehr Menschen mit Behinderung zu ermöglichen, hat der Bezirk die Aufwandsentschädigung für die Familien von 425 Euro auf jetzt 720 Euro aufgestockt. Wichtige Bausteine auf dem Weg zur Inklusion sieht der Bezirk zudem in der Förderung von Begegnungsmaßnahmen sowie dem Behindertenfahrdienst, um behinderten Menschen die Begegnung und den Umgang mit nicht behinderten Personen oder den Besuch von Veranstaltungen zu ermöglichen.

Unterfranken auf dem Weg zur Inklusion





Krankenhäuser und Heime

Klinik am Greinberg schließt Ver- sorgungslücke

Spezialeinrichtung für schwer- und mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche mit psychischer Erkrankung

20. April 2012 | Mit einem feierlichen Festakt wurde im April die „Klinik am Greinberg“ eröffnet. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel erklärte in seiner Begrüßung, er sei sehr glücklich, „dass wir nun eine Versorgungslücke schließen können – zumindest für Nordbayern“. Die neue Klinik ist eine Spezialeinrichtung für schwer- und mehrfach behinderte Kinder und Jugendliche mit psychischer Erkrankung, für die bislang in Bayern keine entsprechende stationäre Einrichtung zur Verfügung stand. Die Klinik in der Trägerschaft des Bezirk Unterfranken und in Kooperation mit der Uni-Klinik befindet sich auf dem Gelände der Blindeninstitutsstiftung Würzburg.



„Die Eröffnung dieser Klinik bedeutet das Ende eines langen Weges“, sagte der Bezirkstagspräsident in seiner Ansprache weiter. Im Mai 2007 habe der Krankenhausplanungsausschuss für Nordbayern einen Bedarf von 15 Betten festgestellt, und im darauffolgenden Monat habe der Bezirk mit den örtlichen Kostenträgern eine Vor-Vereinbarung über ein künftiges Budget abgeschlossen. Anfang 2008 sei dann im Bau- und Umweltausschuss des Bezirkstags der Grundsatzbeschluss zum Bau dieser Spezialeinrichtung gefallen. Erster Spatenstich war am 21. September 2010, erinnerte Dotzel.

Mit einer Spende in Höhe von 100.000 Euro für die Stiftung „Menschkinder, Verein zur Unterstützung psychisch kranker Kinder in Würzburg und Unterfranken“, überraschte das Ehepaar Krick die Festgäste bei der Eröffnung der Klinik am Greinberg.

Von links: Bezirksrat Dr. Peter Motsch, Robert Krick, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Margret Krick und Prof. Marcel Romanos, Ärztlicher Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universität Würzburg und Ärztlicher Leiter der Klinik am Greinberg.

Oberbürgermeister Georg Rosenthal lobte insbesondere die Architektur, die wunderbar in die Landschaft passe. Johannes Spielmann, von der Blindeninstitutsstiftung, sprach von einem „gemeinsamen Traum vieler Würzburger Einrichtungen, Behörden und dem Bezirk“, der nun Wirklichkeit geworden sei. Direktor Hans Schöbel vom Zentrum für Körperbehinderte dankte dem Bezirk Unterfranken und insbesondere dessen Präsident Erwin Dotzel für seinen Einsatz. In Vertretung von Gesundheitsminister Marcel Huber betonte Ministerialdirigent Dr. Gerhard Knorr, die Behandlung psychischer Erkrankungen sei eine Aufgabe von hoher gesundheitspolitischer Bedeutung. Daher freue er sich sehr über den Zuwachs in der Krankenhauslandschaft. Der verantwortliche Architekt des Gebäudes, Erwin Götz von der GKP-Architekten GmbH, erläuterte die Baumaßnahme. Das Gebäude verfüge über zwei Pflegestationen mit insgesamt 15 vollstationären Betten sowie einen Diagnose-, Therapie-, Arztdienst- und Versorgungsbereich. Prof. Marcel Romanos von der Universität Würzburg bezeichnete die neue Klinik als „sicheren Hafen“, wenn alles gescheitert sei.



Den Staub des Alltags von der Seele gewaschen

Ausstellung „Auge(n)-Blick“: Künstler aus drei Lohrer Einrichtungen zeigen ihre Werke

16. Mai 2012 | Eine ungewöhnliche Ausstellung gab es im Foyer der Regierung von Unterfranken zu sehen. Unter dem Motto „Auge(n)-Blick“ zeigten Mitglieder der Kunstgruppe des Betreuten Wohnens am Sommerberg für psychisch kranke Menschen sowie Schülerinnen und Schüler der St. Kilian-Schule als sonderpädagogisches Förderzentrum und der St. Nikolaus-Schule als Förderzentrum mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung (alle drei Einrichtungen befinden sich in Lohr) ihre Werke.

„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“, zitierte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel im Rahmen der Vernissage Pablo Picasso. Der legendäre Maler habe in diesem einen Satz wunderbar auf den Punkt gebracht, warum man auf Kunst nicht verzichten könne, sagte Dotzel. Kunst habe mit der menschlichen Seele zu tun, und Kunst sei eine wunderbare Möglichkeit, den Alltag zu verzaubern. „Kunst ist ein leuchtender Farbfleck im Grau des Alltags.“

Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer unterstrich, die Ausstellung wolle den „bemerkenswerten Beitrag dokumentieren, den Menschen ungeachtet ihrer Erkrankung oder Behinderung für unsere Gesellschaft auf kulturellem Gebiet leisten können“. Kunst biete mit ihren Möglichkeiten ein breites Feld der Entfaltung und Selbstentdeckung. Die in der Ausstellung gezeigten Kunstwerke „sind meist spontan und direkt. Sie tragen die Spuren und Ausdrucksweisen ihrer Urheber, es sind unverwechselbare Originale, ausgeprägte Kunstwerke“, sagte der Regierungspräsident.

In seinem Fachvortrag erläuterte der Ärztliche Direktor des Bezirkskrankenhauses Lohr am Main, Dr. Dominikus Bönsch, die Bedeutung der Kunst in der Therapie. Kunst sei ein natürliches Ausdrucksmittel des Menschen und verrate viel über Gedanken und Gefühle. In Anspielung an das Picasso-Zitat, wonach Kunst den Staub des Alltags von der Seele wasche, verglich er die Gedankenwelten seiner Patienten mit Regentropfen an einer Glasscheibe, die durch die künstlerische Betätigung eine besondere Ausdrucksform fänden. Der Ausblick des Künstlers werde so zum Einblick in dessen Seele.

Federführend initiiert und organisiert wurde die Ausstellung von Klaus Werthmann (Betreutes Wohnen am Sommerberg) und Claus Völker von der Regierung von Unterfranken.



Ein Teil der Künstlerinnen und Künstler aus Lohr am Main zusammen mit Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und dem Ärztlichen Direktor des Bezirkskrankenhauses Lohr, Dr. Dominikus Bönsch (hintere Reihe, von links).



Krankenhäuser und Heime

Hoffnung und Halt für psychisch kranke Menschen

Festakt zum hundertjährigen Bestehen des BKH Lohr am Main – Wandel zum Akutkrankenhaus

13. November 2012 | Die 100 ist eine außergewöhnliche Zahl. Deshalb spricht man zum Beispiel von einem Jahrhundert-Sommer oder von einem Jahrhundert-Wein. In Anlehnung daran hoffte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Begrüßungsrede zum Festakt anlässlich des hundertjährigen Bestehens des BKH Lohr am Main auf eine Jahrhundert-Feier. „Denn die hätte sich das Bezirkskrankenhaus verdient“, betonte Dotzel. Schließlich sei die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin seit hundert Jahren Hoffnung und Halt für psychisch kranke Menschen.



Mit einem stilvollen Festakt feierte das Bezirkskrankenhaus Lohr am Main sein hundertjähriges Bestehen. Das Bild zeigt von links: Direktor der Bezirksverwaltung Manfred Wetzels, Leitender Ministerialdirektor Herwig Heide vom bayerischen Gesundheitsministerium, Rainer Klingert, der Geschäftsleiter Krankenhäuser und Heime des Bezirk Unterfranken, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Erster Bürgermeister Ernst Prüsse (Lohr), Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer und Prof. Gerd Jungkunz, der ehemalige Ärztliche Direktor des Bezirkskrankenhauses.

Dotzel erinnerte zum Auftakt der vom „Adamar Trio“ musikalisch umrahmten Veranstaltung im erst kürzlich renovierten Festsaal an die wechselvolle Geschichte des Hauses. Im Bezirkskrankenhaus Lohr am Main würden pro Jahr mehr als 10.000 Patienten mit seelischen Problemen oder Suchterkrankungen stationär oder teilstationär behandelt, sagte er. Die im so genannten Pavillon-Stil erbaute Klinikanlage mit ihren heute rund sechzig Gebäuden sei in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder ergänzt, erweitert oder erneuert worden, betonte Dotzel. Entstanden sei damit eine hochmoderne Klinik der Maximalversorgung für die Diagnostik und Behandlung aller psychischen Erkrankungen, deren Einzugsbereich das westliche Unter-

franken mit den Städten Würzburg und Aschaffenburg sowie den Landkreisen Würzburg, Aschaffenburg, Main-Spessart und Miltenberg umfasse. Viele Patienten kämen aber auch aus den angrenzenden Regionen Hessens oder Baden-Württembergs.

Regierungspräsident Dr. Paul Beinhofer unterstrich, dass der Freistaat Bayern wisse, was er am BKH Lohr habe und sich im großen Umfang an den Modernisierungs- und Erweiterungsmaßnahmen beteilige, die erforderlich würden, um den Versorgungsauftrag zeitgemäß erfüllen zu können. Landrat Thomas Schiebel erinnerte an das Motto des Bezirkskrankenhauses „Dasein im Wandel“. Dieser Leitspruch gelte ganz besonders für eine Einrichtung, in der der Mensch im Mittelpunkt stehe.

Unter der Überschrift „Meine Geschichte mit der Psychiatrie“ referierte anschließend der ehemalige Ärztliche Direktor des Lohrer Bezirkskrankenhauses, Prof. Gerd Jungkunz, über die Entwicklung dieser medizinischen Disziplin. Die Heil- und Pflegeanstalt Lohr sei zu Beginn des 20. Jahrhunderts sehr großzügig geplant und gebaut worden. Psychische Erkrankungen seien nichts Mystisches, sondern „krankhafte und funktionale Störungen unseres kompliziertesten Organs, des Gehirns, also Krankheiten wie jede andere auch, an deren Entstehung der Betroffene so gut wie immer schuldlos ist“.

Die stetige Zunahme psychiatrischer Erkrankungen als Herausforderung für den Bezirk Unterfranken

15. November 2012 | „Psychische Erkrankungen stehen an vierter Stelle aller gesundheitlichen Beeinträchtigungen und nehmen kontinuierlich zu“, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel zum Auftakt des Symposiums über „die stetige Zunahme psychiatrischer Erkrankungen als Herausforderung für den Bezirk Unterfranken“ im BKH Lohr. Für den Bezirkstag war dies Anlass, den Hintergründen der steigenden Krankenzahlen mit einer Anhörung renommierter Experten auf den Grund zu gehen. Schließlich gehört die Versorgung psychisch Kranker zu den Pflichtaufgaben der Bezirke.

„Aber stimmt es überhaupt, dass die Zahl psychisch Kranker stetig zunimmt?“ Mit dieser Frage sorgte Prof. Dr. Ernst Engelke, emeritierter Professor für Soziale Arbeit an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt, gleich zu Beginn seines Vortrags für ein wenig Irritation. In der Tat sind die meisten einschlägigen Studien nur wenige Jahre alt, „und niemand kann im Nachhinein messen“, sagte Engelke. Nichtsdestotrotz stehe für ihn allerdings fest, dass die Zahl psychisch kranker Menschen, „die in Institutionen aufgenommen werden müssen, weiter steigen wird“.

Privatdozent Dr. Dominikus Bönsch, der Ärztliche Direktor des Krankenhauses für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin Lohr am Main, machte sich daran, aus den vielen Zahlen einige Einzelschicksale herauszugreifen. „Wir arbeiten ziemlich unter Hochdruck“, beschrieb Prof. Dr. Hans-Peter Volz, der Ärztliche Direktor des Krankenhauses für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatische Medizin Schloss Werneck, die Ausgangslage und machte diese anhand einiger Daten klar. So sei die Zahl der Aufnahmen in seine Klinik in der Zeit von 2001 bis 2011 um vierzig Prozent von rund 2.800 auf etwa 3.900 Patienten pro Jahr gestiegen. Prof. Dr. Marcel Romanos, der Ärztliche Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der Universität Würzburg und Ärztlicher Leiter der Klinik am Greinberg sagte, das Angebot für junge Patienten sei deutlich ausgebaut worden. Im Notfall stehe die Rettung von Menschenleben an erster Stelle. „Wenn die Kinder- und Jugendpsychiatrie in Würzburg voll ist, dann gehen wir eben nach Lohr oder nach Werneck.“

*Rettung von
Menschen-
leben steht
an erster Stelle*



Diskutierten über die stetige Zunahme psychiatrischer Erkrankungen (von links): Privatdozent Dr. Dominikus Bönsch, Prof. Dr. Ernst Engelke, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Prof. Dr. Marcel Romanos und Prof. Dr. Hans-Peter Volz.

Feierliche Einweihung: Krankenpflegeschule des BKH Lohr zieht in Haus 13

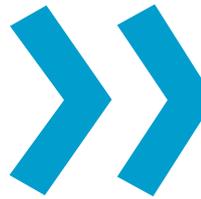
7. August 2012 | Nach mehr als einem Jahr Umbauzeit wurde Haus 13 auf dem Gelände des Bezirkskrankenhauses Lohr am Main seiner neuen Bestimmung übergeben. Der aus dem Jahr 1912 stammende eingeschossige Massivbau nimmt nun die Berufsfachschule für Krankenpflege und Krankenpflegehilfe auf.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel betonte in seiner Ansprache die Bedeutung einer soliden Ausbildung. Bildung sei der entscheidende Rohstoff unseres Standorts, denn „Bildung entscheidet über das künftige soziale, wirtschaftliche und kulturelle Niveau unserer Gesellschaft.“ Der Bezirkstagspräsident lobte die Krankenpflegeschule als „herausragende Bildungsschmiede“. Hier würden – auf drei Kurse aufgeteilt – 65 angehende Krankenschwestern und Krankenpfleger ausgebildet. Besonders hob Dotzel hervor, dass ein Großteil der praktischen Ausbildung in den umliegenden Gebäuden des Bezirkskrankenhauses stattfindet. Fünf haupt-

*„Bildung
entscheidet
über unsere
Zukunft“*

amtliche und zwanzig nebenberufliche Lehrerinnen und Lehrer gäben an der Schule Wissen und Können an die künftigen Schwestern und Pfleger weiter.

Armin Bauer vom Architekturbüro „Ritter Bauer Architekten GmbH“ erläuterte die Maßnahme und wies darauf hin, dass sämtliche Einbauten, Oberflächen und mechanisch beanspruchten Bauteile erneuert wurden. „Für die Nutzung des Erdgeschosses war die Stahlbetondecke über dem Kellergeschoss brandschutztechnisch und in Bezug auf die Verkehrslast zu ertüchtigen.“



Architektonisches Juwel dient der „Professionalität mit Herz“

Symbolische Schlüsselübergabe für Haus 18 (von links): Stellvertretender Pflegedirektor Helmut Schmitt, Betriebsleiter Jochen Reutter, Architekt Armin Plischke, Ärztlicher Direktor Dr. Dominikus Bönsch und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.

Haus 18 des Bezirkskrankenhauses Lohr am Main mit einem feierlichem Festakt wiedereröffnet

26. Juni 2012 | Mit einem feierlichen Festakt wurde auf dem Gelände des Bezirkskrankenhauses Lohr am Main das Haus 18 wiedereröffnet. Das Gebäude war Mitte der 1970er Jahre zeitgleich mit Haus 19 als viergeschossiger Atriumbau in konventioneller Massivbauweise errichtet worden. Nun wurde es bis auf den Rohbau komplett entkernt, um einen neuen, modernen Innenausbau zu ermöglichen und eine neue hochdämmende Außenhülle anbringen zu können. Mit diesem Umbau sei ein zeitgemäßes, den heutigen Anforderungen entsprechendes Gebäude entstanden, betonte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Ansprache. Brandschutz und Gebäudetechnik seien nun wieder auf dem aktuellen Stand der Technik. „Um es auf einen Punkt zu bringen: Haus 18 wird in jedem Detail dem Leitbild des Lohrer Bezirkskrankenhauses gerecht: Professionalität mit Herz“, sagte Dotzel wörtlich.

Als Vertreterin der Regierung von Unterfranken erinnerte Dr. Adelheid Hüttlinger an den jahrelangen Einsatz des Freistaates und der bayerischen Bezirke für den Ausbau der psychiatrischen Krankenhäuser in Bayern. „Heute haben wir einen Stand erreicht, der sich mit der somatischen Medizin vergleichen lässt“, betonte Hüttlinger. Sie wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass in den zurückliegenden Jahren ein großer Teil der Fördergelder des Freistaats nach Unterfranken geflossen sei.

Der Ärztliche Direktor des Bezirkskrankenhauses, Dr. Dominikus Bönsch, stellte in seinem Festvortrag die drei Stationen von Haus 18 vor: Im Erdgeschoss befindet sich eine Entgiftungs-

und Motivationsstation für Alkoholabhängige, im ersten Obergeschoss eine Entgiftungs- und Motivationsstation für Drogenabhängige. Und im zweiten Obergeschoss ist eine Krisenintervention und Kurzzeitpsychotherapie mit Mutter-Kind-Einheit untergebracht. Wie Bönsch sagte, gebe es in Deutschland geschätzte 2,5 bis drei Millionen Alkoholabhängige. Von dieser Krankheit seien Männer dreimal so oft betroffen wie Frauen, sagte Bönsch.



AUF DER „GRÜNEN WIESE“ oberhalb der Orthopädischen Klinik König-Ludwig-Haus im Würzburger Stadtteil Frauenland entsteht demnächst ein „Zentrum für seelische Gesundheit“ mit rund sechzig vollstationären Betten und etwa 24 teilstationären Plätzen. Am 26. Juni 2012 stimmte der Bauausschuss des Bezirkstags in einer öffentlichen Sitzung dem Planungskonzept einstimmig zu. Demnach sollen das König-Ludwig-Haus und das Zentrum für seelische Gesundheit einen gemeinsamen Haupteingang erhalten. Für Notfälle sei unabhängig davon ein weiterer Eingang geplant. Von der westlich vorbeiführenden Brettreichstraße aus soll eine Zufahrt in die Tiefgarage führen.



Erster Spatenstich für Erweiterung von Haus Windsburg – 14 neue und attraktive Einzelzimmer

9. Oktober 2012 | Rund 2,3 Millionen Euro wird der Bezirk Unterfranken in einen Erweiterungsbau für Haus Windsburg in Münnerstadt investieren. Damit soll die Bettenzahl der Einrichtung der Eingliederungshilfe für Menschen mit chronischen Suchterkrankungen von derzeit 39 Plätzen auf dann 53 steigen. „Durch den Anbau, der gewissermaßen an das bereits bestehende Gebäude andockt, gewinnen wir aber nicht nur Platz für 14 Einzelzimmer, sondern auch zusätzliche Funktionsräume“, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel beim symbolischen ersten Spatenstich.

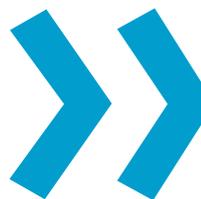
Betriebsleiter Jürgen Oswald hob hervor, dass der neue Trakt eine Versorgungslücke schließen werde. Zurzeit sei jeder der Heimplätze belegt, „mehr noch: seit Jahren führen wir sogar Wartelisten“, sagte Oswald. Annette Schubert, die das sozialpädagogisch-therapeutisch orientierte Heim seit vergangener Frühjahr leitet, stellte die Aufgaben ihres Hauses kurz vor. Stefan Richter vom gleichnamigen Architektur-Büro Richter erläuterte die Baumaßnahme. Entstehen wird demnach ein dreigeschossiger Bau, der in einem Neunziggradwinkel an den bestehenden Haupttrakt anschließen werde. Verbunden mit dem Umbau sei auch die Schaffung eines neuen Eingangsbereichs. Wenn alles wie geplant laufe, werde die Baumaßnahme Ende kommenden Jahres abgeschlossen sein.

Die Bedeutung eines Hauses sei nicht nur eine Frage der Baukosten oder der Zahl der Zimmer, sagte Dotzel in seiner Ansprache weiter. Die Bedeutung eines Hauses hänge auch ab von seiner Atmosphäre und von seiner Rolle für die Gesellschaft. Der Bezirkstagspräsident dankte daher allen, die in Haus Windsburg arbeiten. „Sie machen aus diesem Wohnheim ein Zuhause für die 53 Männer und Frauen, die bald hier leben werden“, sagte Dotzel. Nach Abschluss dieser Baumaßnahme werde sich Haus Windsburg als zeitgemäßes, modernes und wirtschaftlich tragfähiges Heim präsentieren.

„Zeitgemäß,
modern und
wirtschaftlich
tragfähig“

Erster Spatenstich für die Erweiterung von Haus Windsburg in Münnerstadt (von links): Architekt Stefan Richter, Bauunternehmer Erich Karlein, Bezirksrat Johannes Sitter, Heimleiterin Annette Schubert, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, stellvertretende Landrätin Magdalena Dünisch und Bürgermeister Helmut Blank.





Jugendarbeit auf neues Fundament gestellt

Bezirk Unterfranken und Bezirksjugendring legen neues Kinder- und Jugendprogramm vor

23. Februar 2012 | Das neue Kinder- und Jugendprogramm für Unterfranken haben Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Bezirksjugendring-Vorsitzender Tilo Hemmert auf einer gemeinsamen Pressekonferenz Ende Februar 2012 in Würzburg vorgestellt.

„Es war höchste Zeit, das ursprünglich aus dem Jahr 1997 stammende Kinder- und Jugendprogramm fortzuschreiben“, betonte Dotzel. Die Jugend von heute wachse in einer veränderten Zeit auf, sie sehe sich anderen Verhältnissen, anderen Möglichkeiten, aber auch anderen Herausforderungen gegenüber. Andererseits sei ohne die Jugend kein Staat zu machen. „Wir tun also gut daran, uns um die Bedürfnisse der jungen Leute zu kümmern“, sagte der Bezirkstagspräsident. „Denn die Jugend von heute ist die Gesellschaft von morgen.“



Stellten das neue Kinder- und Jugendprogramm für Unterfranken vor (von links): Jugendbeirat-Geschäftsführer Karsten Eck, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Bezirksjugendring-Vorsitzender Tilo Hemmert.

Das jetzt vorliegende Programm, an dem Bezirkstag und Bezirksjugendring zweieinhalb Jahre lang gearbeitet hätten, trage der Lebenssituation junger Menschen Rechnung, sagte Dotzel. Inhaltlich stelle es die Angebote und Leistungen der interkulturellen Jugendarbeit vor, der internationalen Jugendarbeit, der Medienarbeit und der Medienfachberatung, der Jugendkulturarbeit, die Aspekte der Gesundheit, des Umweltschutzes, der Bildung und Ausbildung und der sozialen Leistungen für Kinder und Jugendliche. Einen wichtigen Stellenwert nähmen Fazit und Ausblick ein. „Schließlich handelt es sich hier um ein Zukunfts-Konzept!“

„Schließlich handelt es sich hier um ein Zukunfts-Konzept!“

In diesem Zusammenhang stellte Tilo Hemmert die wesentlichen jugendpolitischen Handlungsfelder für die nächsten Jahre vor. Dazu zählte der Bezirksjugendring-Vorsitzende insbesondere die Jugendkulturarbeit. „Angesichts von Wanderungsbewegungen im Inland, aber auch aus dem Ausland braucht es einen neuen Heimatbegriff. „Es muss uns gelingen, die vielen jungen Menschen mit Migrationshintergrund, die in Unterfranken leben, in die Gesellschaft zu integrieren“, betonte Hemmert.

Eine erfolgreiche Jugendarbeit bezeichnete Hemmert als einen „unschätzbaren Standortfaktor für unsere Gemeinden.“ Wenn Jugendliche ihr Dorf oder ihre Stadt als einen Ort erlebten, am dem sie ernst genommen würden, an dem sie mitgestalten könnten, dann würden sie sich „in der Familiengründungs- und Hausbauphase“ eher für ihren Heimatort entscheiden, sagte Hemmert. Darüber hinaus leiste die Jugendarbeit mit ihrem ganzheitlichen Bildungsansatz einen hervorragenden Beitrag zur sozialen, aber auch inhaltlichen Bildung junger Menschen.



Auszubildenden-Informationstag beim Bezirk Unterfranken

30. Juli 2012 | Rund achtzig junge Leute waren Ende Juli 2012 der Einladung des Bezirk Unterfranken gefolgt, um sich über Ausbildungsmöglichkeiten bei diesem großen Arbeitgeber zu informieren. Bezirkstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsenbreder betonte in ihrer Begrüßung die Bedeutung einer fundierten Bildung: „Bildung ist für jeden von uns das A und O seiner Karrierechancen. Von der Bildung hängt es letztlich ab, wie viele Sprossen man auf der Karriereleiter nach oben klettern kann. Zugleich aber ist Bildung – sind gut ausgebildete junge Leute – für den Standort Deutschland der entscheidende Rohstoff. Die Zukunft Deutschlands hängt entscheidend von der Leistungsfähigkeit unseres Bildungssystems ab.“

Der Bezirk Unterfranken bietet eine Fülle interessanter und abwechslungsreicher Arbeitsplätze für über 3.000 Menschen. In Würzburg befinden sich unter anderem die Hauptverwaltung und die Sozialverwaltung. In Lohr am Main, in Werneck, in Münnerstadt und in Würzburg gehören mehrere renommierte Fachkrankenhäuser zu den Einrichtungen des Bezirks. „Sie erhalten bei uns eine fundierte Ausbildung in einem jungen Team. Und nach Ihrer Ausbildung haben Sie bei uns als öffentlichem Arbeitgeber gute Chancen auf einen krisensicheren Arbeitsplatz mit exzellenten Aufstiegschancen und hervorragenden Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung“, so Bezirkstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsenbreder.

Die Geschäftsleitung der Bezirksverwaltung und das Personalreferat gaben einen Überblick über die Leistungen und Aufgaben des Bezirks und beleuchteten die Ausbildungsmöglichkeiten in der Verwaltung.

Beim anschließenden Imbiss konnten sich die potentiellen Auszubildenden mit jungen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Bezirks austauschen, die ihre Ausbildung beim Bezirk erst kürzlich erfolgreich absolviert hatten. Federführend organisiert wurde der Infotag von Jugendvertreter Jonas Hauck und Ausbildungsleiterin Angela Kühling.



Fundierte Ausbildung ist das A und O



Voll besetzt war der Große Sitzungssaal des Bezirk Unterfranken beim Auszubildenden-Informationstag.

Der Bezirk Unterfranken bietet krisensichere Arbeitsplätze, exzellente Aufstiegschancen und hervorragende Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung.



Einfach gut grillen mit Forelle, Saibling und Co.

Fischgrillkurs mit dem Deutschen Meister im Profigrillen in Maidbronn

19. März 2012 | Pünktlich mit den ersten warmen Sonnenstrahlen startet Deutschland in die Grillsaison. Die Klassiker auf dem Grill sind Bratwürste und Steaks. Doch auch Fisch, Gemüse und sogar Obst sind hervorragend geeignet. Das bewies der Deutsche Meister im Profigrillen Frank Huhnke den Teilnehmern im komplett ausgebuchten Fischgrillkurs, der erstmals im Teichwirtschaftlichen Beispielsbetrieb des Bezirk Unterfranken in Maidbronn stattfand.

Im Mittelpunkt des Kurses stand die Zubereitung heimischer Fischarten wie Forelle, Saibling und Karpfen. Nach einem theoretischen Teil zu Beginn des Kurses, der grundlegendes Wissen über verschiedene Grillgeräte und die Zubereitung von Fisch beinhaltete, konnten die Teilnehmer das neu erworbene Wissen im praktischen Teil umsetzen.

Mit Hilfe einfacher, doch raffinierter Zutaten leitete Frank Huhnke beispielsweise die Zubereitung von Marinaden, Saibling mit Kornflakespanade, Lachsforellenspieß auf Rosmarin und Zucchini-Lolly vom Weißfisch an.

Wert legt Frank Huhnke auf eine überschaubare Zutatenliste und die Verwendung von Lebensmitteln, die nicht erst teuer in Fachgeschäften eingekauft werden müssen. Für ein gelungenes Gericht vom Grill sei außerdem die richtige Verwendung von Gewürzen und Marinaden unerlässlich. Wenn alle Komponenten, die ein Mensch schmecken kann, in Nuancen vorhanden seien, dann sei ein Gericht richtig lecker.

Davon konnten sich die Teilnehmer bei der Verkostung der Gerichte überzeugen. Bei strahlendem Sonnenschein und sommerlichen Temperaturen schmeckte das zum Kursende gemeinsam auf dem Grill hergestellte Dessert „Ananas mit Minzezucker“ doppelt gut.

Frank Huhnke (Mitte) erläutert den Kursteilnehmern, wie man schmackhafte Fischgerichte vom Grill zubereitet.



Faulschlamm bedroht vielerorts die Fischfauna – Großes Engagement der Angel-Vereine

2. August 2012 | Philip ist erst 13 Jahre alt, aber schon ein passionierter Petrijünger. Damit zählt der Schüler aus Haßfurt zu den fast 25.000 Fischerinnen und Fischern, die Mitglied in einem der rund achtzig unterfränkischen Angelvereine sind. So oft wie möglich gehe er zum Angeln, sagt Philip, auch wenn er dies wegen seines Jugendfischereischeins vorerst nur unter Aufsicht tun darf. Ob er noch andere Hobbys habe? Fußball sei auch schön, meint er, aber das Fischen biete mehr Abwechslung.

Zu Philips liebsten Angelplätzen gehört der Galgenfeldsee in der Nähe von Haßfurt. Baggerseen wie dieser dienen vielen unterfränkischen Anglern als Jagdreviere. Aber wie zahlreiche Baggerseen kommen auch die Vereinsgewässer des Sportanglervereins Haßfurt allmählich in die Jahre, wie die Vorstandschaft der 1949 gegründeten Gemeinschaft bei einem Besuch von Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel beklagt. Viel Arbeit und einiges an Kosten sind nötig, um das Kippen des Galgenfeldsees zu verhindern, betont Frank Hofmann, der den Vereinsvorsitz vor vier Jahren übernommen hat.

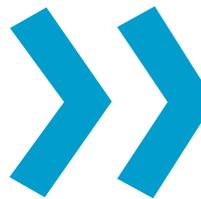


Unterfrankens Baggerseen kommen in die Jahre

Es sieht zwar nach unverfälschter Natur aus, aber Baggerseen sind künstlich entstanden und brauchen regelmäßige Pflege. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und der Fischereifachberater des Bezirks, Dr. Wolfgang Silkenat, nehmen den Buchensee in Augenschein, ein Fischgewässer in der Nähe Haßfurts, das bald „kippen“ könnte. Rechts der Vorsitzende des Sportanglervereins Haßfurt 1949, Frank Hofmann, im Hintergrund dessen Stellvertreter Dieter Schilling.

Das Problem: Im Gegensatz zu natürlichen Seen haben Baggerseen in der Regel weder oberflächliche Zuflüsse noch Abflüsse. Anfangs strömt das Grundwasser recht kräftig in die ehemaligen Kies- oder Sandgruben. Aber die natürlichen Ablagerungen dichten den Gewässerboden relativ schnell ab. Es entsteht eine Art Nährstoff-Falle. Schlamm sammelt sich am Grund, und am Ende baut sich in den tieferen Schichten der Sauerstoff völlig ab. Dann spricht man von einem Umkippen des Gewässers.

Der Sportanglerverein hat den Galgenfeldsee und vier weitere, nahe gelegene Baggerseen von der Stadt Haßfurt gepachtet. Von Anfang an legten die Petrijünger ihren ganzen Ehrgeiz in eine möglichst naturnahe Renaturierung der einstigen Tagebaulöcher. Aber das Paradies in Sichtweite Haßfurts war 2009 bedroht. Zuerst trieben nur ein paar tote Zander an der Oberfläche des Sees. Aber sehr schnell war den Vereinsmitgliedern klar, dass sich am Grund eine meterhohe Faulschlammdecke ausgebreitet hatte. Nun drohte der ganze See zu kippen. Die Vorstandschaft entschloss sich zu einer ausgefeilten Technik, um das Gewässer zu retten. Saugschläuche ziehen knapp über dem Grund des Sees Wasser ab und bringen es so an die Oberfläche. Dadurch kommt eine Zirkulation in Gang, die sauerstoffreiches Wasser nach unten bringt. Dies wiederum setzt die Oxydation erneut in Gang und soll nun dafür sorgen, dass in den kommenden Jahren der Faulschlamm völlig abgebaut wird.



Neue Grals- hüter der Frankenwein- Qualität

Weinfachberatung des Bezirk Unterfranken organisiert Workshop zum Sensorik-Zertifikat

19. Juni 2012 | Guter Geschmack ist kein Zufall. Denn für die sensorische Kompetenz sorgt in Unterfranken ein spezielles Zertifikat der Weinfachberatung des Bezirk Unterfranken. Wie Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei der Verleihung des Zertifikats an die erfolgreichen Teilnehmer betonte, müsse die Kunst des Wein-Testens „permanent geübt, trainiert und verinnerlicht“ werden. Kein gelesenes Buch ersetze eine getrunkene Flasche Wein, sagte Dotzel. Mit Blick auf die Erfolge in den zurückliegenden Jahren nannte der Bezirkstagspräsident die amtlichen Wein-Prüfer als die „Gralshüter der Frankenwein-Qualität“.



Mit Sachverstand die Qualität des Frankenweins sichern (von links): Dr. Wolfgang Haberberger, Mathias Wirsching, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, Weinkönigin Melanie Dietrich, Weinbau-Präsident Artur Steinmann, Margit Sailer, Markus Hillabrand, Christina Deppisch und Weinfachberater Hermann Mengler. Nicht auf dem Bild ist Nicolas Frauer.

Seit einem halben Jahr hatten die frisch „gegorenen“ Wein-Tester die „Schulbank“ im Großen Sitzungssaal der Bezirksverwaltung gedrückt, um sich auf die insgesamt fünf praktischen Prüfaufgaben vorzubereiten. Dabei stammten die meisten von ihnen als Winzer, Betriebsleiter oder Kellermeister vom Fach und brachten bereits eine Menge Wissen über Wein und seine Bereitung mit. Auf das „Trainingslager“ der unterfränkischen Weinfachberatung

wollte dennoch keiner von ihnen verzichten, weil das „Prüfer-Zertifikat die sensorische Legitimation darstellt, um sich als Verkoster bei der Amtlichen Weinprüfstelle der Regierung von Unterfranken oder bei der Fränkischen Weinprämierung zu bewerben“, wie Hermann Mengler, der Weinfachberater des Bezirk Unterfranken, erläuterte.

Weinbau-Präsident Artur Steinmann gratulierte den erfolgreichen Kursteilnehmern im Namen des Fränkischen Weinbauverbandes. Er sah in der Zertifizierung auch einen Beitrag zum hohen Qualitätsstandard des Frankenweins. „Nur wer gut verkosten kann, kann auch gute Weine erzeugen“, zeigte sich Steinmann überzeugt. Zugleich betonte er den persönlichen Kompetenzgewinn des Seminars. „Sie werden künftig mehr schmecken als andere“, sagte er.

Dabei handelte es sich bei der von Hermann Mengler, seinem Kollegen Stefan Kraus und seiner Kollegin Alexandra Brandl organisierten Veranstaltungsreihe um keine leichte Kost. Denn wer beweisen will, dass er das Zeug zum Wein-Prüfer hat, muss zum Beispiel in wässrigen Lösungen die vier Grundgeschmacksarten – süß, sauer, salzig und bitter – auch noch im Promillebereich erkennen oder die Farbintensität einer rot eingefärbten Flüssigkeit nach zehn unterschiedlichen Stufen ordnen können. Entsprechendes Talent müsse man als Wein-Prüfer halt mitbringen, so Mengler: „Ohne das absolute Gehör kann man schließlich auch nicht Opernsänger werden.“



Sommertour führt Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel nach Nordheim und Volkach

9. August 2012 | Dass die Winzer aus der Mainschleife bei Volkach hoch hinaus wollen, bewiesen sie bei der Sommertour mit dem Bezirk Unterfranken nicht nur durch die Wahl des Treffpunkts, nämlich die Panoramaplattform in der Nähe von Nordheim. Hier, wo das Auge über schier endloses Grün langer Zeilen von Weinstöcken schweift, bis sich der Blick dann doch im wässrigen Blau des Horizonts verliert, präsentierten die „Insel-Wein-Macher“ ihren jüngsten Coup: einen 2011er auf der Maische vergorenen Weißwein. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel gehörte somit zu den ersten, die diesen besonderen Tropfen von der Main-Insel verkosten konnten.



Auf der Panoramaplattform in der Nähe von Nordheim präsentierten die „Insel-Wein-Macher“ Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel (Mitte) ihren jüngsten Coup: einen 2011er auf der Maische vergorenen Weißwein.

Was sonst nur beim Roten üblich ist, soll nun auch bei Silvaner und Co. für Weine sorgen, die noch nach fünf oder zehn Jahren Spaß machen, wie Hermann Mengler, Weinfachberater des Bezirk Unterfranken, anmerkte. Sein Plädoyer: „Neben den jungen Weinen brauchen wir lagerfähige, von ihrer Herkunft geprägte, regionale Weine! Solche Weine prägen das unverwechselbare Bild der Weinregionen!“ Mit jungen Weinen könne man als Winzer zwar sein Geld verdienen, „aber kein Renommee gewinnen“.

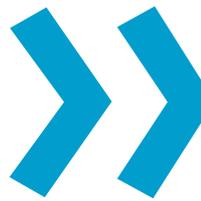
Rückendeckung erhielt Mengler von Weinbaupräsident Artur Steinmann. „Eine Region ist so gut wie ihr schlechtester Wein“, sagte er. Vom neuen Trend zu gereiften Weißweinen verspricht sich Steinmann eine neue Kategorie und vor allem ein gehobenes Genussvergnügen, denn „gereifte Weine wirken im Gaumen und in der Nase lange nach“.

Als Sprecher der „Insel-Wein-Macher“ erinnerte Manfred Rothe an die einstige Idee, mit jungen, frischen Weinen junge Käufer anzusprechen. „Diese Aufgabe haben wir gemeistert“, so Rothe. Die fränkischen Weine hätten ein anerkannt hohes Niveau, aber es fehle noch das, was Rothe als „Sahnehäubchen“ bezeichnete: „Jetzt geht es um das Thema Nachhaltigkeit.“ Die Winzer der Main-Insel wollten ihren Weinen eine eigene Handschrift geben, so Rothe.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel gab ihm recht: „Dass Frankens Winzer hervorragende Weine produzieren, stellen sie jedes Jahr unter Beweis mit Gold-, Silber- und Bronzemedailles, durch erste Plätze bei internationalen Wettbewerben und obersten Rängen bei Fachverkostungen“, sagte Dotzel. Nun käme es auf den Stil und die Herkunft an, also auf das, was „Weine faszinierend und vielleicht sogar unwiderstehlich macht“.

Auf der Main-Insel entsteht ein neuer Trend im Weinbau





Kulturarbeit und Heimatpflege

Beitrag zur Bewahrung der kulturellen Vielfalt

Bezirk Unterfranken verleiht sechs Förderpreise zur Erhaltung historischer Bausubstanz

19. Juli 2012 | Über den mit insgesamt 150.000 Euro dotierten Förderpreis der Kulturstiftung des Bezirk Unterfranken zur Erhaltung historischer Bausubstanz konnten sich 2012 sechs Preisträger freuen. Den Preis teilen sich demnach Helmut Pfaffenberger für die Sanierung der Dorfwirtschaft „Grüner Baum“ in Ebern-Jesserndorf (Landkreis Haßberge), Verena Thamm für die Erhaltung des Weinhauses Zorn in Triefenstein-Lengfurt

(Landkreis Main-Spessart), die Stadt Miltenberg für die Restaurierung der Mildenburg und deren Nutzung als Museum (Stadt Miltenberg), Bernhard Gass, der die Taubmühle in Bad Neustadt a. d. Saale-Brendlorenzen renovieren ließ und nun als Vinothek und Wein-Bar nutzt (Landkreis Rhön-Grabfeld), Matthias Triebel für die Sanierung eines Giebelhauses mit verputztem Fachwerkgiebel in Bergheinfeld-Garstadt (Landkreis Schweinfurt) und Christel Breunig für die Renovierung eines Bürgerhaus-Fachwerkhauses in Aschaffenburg (Stadt Aschaffenburg).



Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel (vierter von links) und Bezirkstagsvizepräsidentin Eva Maria Linsenbreder (vierte von rechts) sowie Bezirksrätin Christina Arnold (fünfte von links) zusammen mit den Preisträgern (von links): Matthias Triebel (Bergheinfeld-Garstadt), Verena Thamm (Triefenstein-Lengfurt), Christel Breunig (Aschaffenburg), Bernhard Gass (Bad Neustadt a.d. Saale-Brendlorenzen), Helmut Pfaffenberger (Ebern-Jesserndorf) und Miltenbergs Bürgermeister Joachim Bieber.

Denkmalschutz leiste einen grundlegenden Beitrag zur Bewahrung der kulturellen Vielfalt einer Region oder einer Landschaft, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel bei der Preisverleihung in Miltenberg.

„Denkmalpflege ist das Bekenntnis zu unserem gemeinsamen kulturellen Erbe und zu unserer gemeinsamen Geschichte.“ Dies schaffe Heimat und gebe Antworten auf den Wunsch nach mehr Lebensqualität und einem unverwechselbaren Lebensraum, sagte der Bezirkstagspräsident weiter.

Landrat Roland Schwing (Landkreis Miltenberg) gratulierte in seinem Grußwort insbesondere der Stadt Miltenberg zu ihrem Preis für die sorgsame Restaurierung der Mildenburg. Dass sich unter den sechs Preisträgern etliche Gasthäuser befanden, interpretierte der Landkreis-Chef als Indiz dafür, dass in Unterfranken schon in der Vergangenheit gern gefeiert wurde. Bürgermeister Joachim Bieber (Stadt Miltenberg) nannte die Mildenburg ein „Paradestück“.

Hauptkonservator Dr. Ulrich Kahle vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege gab in seinem Festvortrag mit dem Titel „Über den guten Umgang mit Baudenkmalen am Untermain“ einen „subjektiven“ und stellenweise recht launigen Rückblick auf die denkmalpflegerische Arbeit während der vergangenen zwei Jahrzehnte. Kahle sprach von einst „turbulenten Zeiten“ und davon, dass die Mildenburg viele Jahre „vor sich hin gegammelt“ habe. „Heute sind wir alle älter, und der Gammel-Look der Mildenburg gehört der Vergangenheit“ an, freute sich Kahle.



MEHR ALS 100 MUSIKER UND MUSIKLIEBHABER folgten am 15. Juli der Einladung des Bezirk Unterfranken in die Bayerische Musikakademie in Hammelburg zum traditionellen Kulturempfang. Die Unterfranken seien eben „kunsinnige Menschen“, stellte Bezirkspräsident Erwin Dotzel angesichts des Gedränges im Großen Festsaal in seiner Festansprache fest. Als praktisches Beispiel für diesen Kunstsinn fungierten auf der Bühne vier Musiker des unterfränkischen Blechbläserensembles „Meeblech“, die mit einem schwungvollen Programm von Volksmusik bis zu bekannten Beatles-Stücken den Empfang begleiteten. Das Foto zeigt (von links): Bezirksrat Dr. Peter Motsch, Landrat Thomas Bold (Bad Kissingen), weitere Vertreterin des Bezirkstagspräsidenten Karin Renner sowie Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Bürgermeister Ernst Stross (Stadt Hammelburg).



Unterfränkische Kulturtage am Untermain geben dem kulturellen Leben neue Impulse

14. Oktober 2012 | Man solle aufhören, wenn es am schönsten ist. Mit dieser Volksweisheit hat Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in Stockstadt den Abschluss der Unterfränkischen Kulturtage 2012 eingeläutet. Mit Unterstützung des Bezirks und des Landkreises Aschaffenburg gaben die Gemeinde Mainaschaff und der Markt Stockstadt am Main zwei Wochen lang den Takt für das kulturelle Leben am Untermain. Auf dem Programm stand eine Fülle verschiedenster kultureller Veranstaltungen: Römerlager, Autorenlesung, Dialekt-Kochen, Kulturwege, „Noigeplackte-Fest“, Kleinkunsttage und vieles mehr. Den fulminanten Schlusspunkt bildete die Verleihung des Kleinkunstpreises „Stockstädter Römerhelm“.

Eröffnet hatten den Kultur-Marathon die jungen Künstlerinnen und Künstler des Jugendblasorchesters Vorspessart mit einem gefeierten Konzert in der Maintalhalle in Mainaschaff. Der Bezirkstagspräsident betonte in seiner Eröffnungsrede, Kultur habe stets zu tun mit der Freude am Entdecken, am Erfinden und am Schaffen von etwas Neuem. Kultur sei sozusagen die Lust an der Innovation. Kultur sei aber auch die Pflege von Traditionellem und Überliefertem. „Das Bewahren von Kultur ist kein Selbstzweck, sondern bedeutet die Chance, dass auch die nach uns kommende Generation ihre kulturelle Identität finden und bewahren kann“, sagte Dotzel.

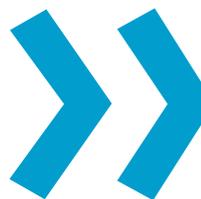
Seit rund 25 Jahren präsentiert der Bezirk Unterfranken gemeinsam mit jeweils einem anderen Landkreis und einer Kommune eine der vielen unterfränkischen Kulturlandschaften. In diesem Jahr waren es mit Mainaschaff und Stockstadt sogar zwei Kommunen. Mit Blick auf diese Kooperation sprach der Bezirkstagspräsident von einem Musterbeispiel für die hervorragende Zusammenarbeit innerhalb der kommunalen Familie, die dem kulturellen Leben in Unterfranken stets neue Impulse gebe.

Die Unterfränkischen Kulturtage wären ohne tatkräftige Zusammenarbeit gar nicht möglich, erklärte Dotzel. Dafür dankte er allen, „die sich mit ihrer ganzen Energie eingebracht haben“, namentlich Landrat Dr. Ulrich Reuter, Bürgermeister Horst Engler und Bürgermeister Peter Wolf.



*Kultur
bedeutet
Freude am
Entdecken*

Präsentierten auf einer Pressekonferenz das Programm der 25. Unterfränkischen Kulturtage vom 29. September bis zum 14. Oktober in Mainaschaff und Stockstadt am Main (von links): Bürgermeister Horst Engler (Mainaschaff), Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Bürgermeister Peter Wolf (Stockstadt).



Schloss Aschach

Aschacher Museumsnacht war feucht und fröhlich

Sorgten bei der ersten Aschacher Museumsnacht für gute Stimmung trotz Regen: die Band „Nochtschicht unplugged“.

20. Juli 2012 | Alles andere als wasserscheu zeigten sich die Besucher der ersten Aschacher Museumsnacht am 20. Juli 2012. Obwohl pünktlich zum Auftakt der Veranstaltung ein Dauerregen einsetzte, tat das schlechte Wetter der guten Stimmung keinen Abbruch. Ganz im Gegenteil: Vor der Bühne im Schlosshof tanzten und sangen Besucher zur Live-Musik der Band „Nochtschicht unplugged“, die eine bunte Mischung bekannter Rock- und Countrysongs, Oldies und Evergreens präsentierte.

Im Großen Schloss führte Beatrice Rose-Ebel alias Louise Gräfin von Luxburg durch „ihre“ Gemächer. Anekdoten aus dem Leben und Auszüge aus dem umfangreichen Briefwechsel mit ihrem Mann, dem unterfränkischen Regierungspräsidenten Friedrich Graf von Luxburg, auch der „König von Unterfranken“ genannt, und ihren fünf Söhnen ließen manchen Besucher schmunzeln und eröffneten tiefe Einblicke in den Alltag einer adeligen Familie der Gründerzeit.

Anhand von Berichten, die die Speisekarte der adeligen Familie betrafen, machte Gräfin Louise auf einen besonderen Event im September aufmerksam. Anlässlich des Jubiläums der Silberhochzeit des Grafen Friedrich von Luxburg mit Louise von Schoenaich-Carolath, war ein neugängiges Festmenü im Restaurant und Café „Zum Schlosswirt“ geplant, das sich an das Originalmenü von 1894 anlehnte.



Ausstellung „Schulanfang und Zuckertüte“ in den Museen Schloss Aschach

Abenteuer erster Schultag

23. April 2012 | Unter dem Titel „Schulanfang und Zuckertüte“ präsentierten die Museen Schloss Aschach in der Saison 2012 eine Sonderausstellung, die sich umfassend mit dem ersten Schultag, seinen Traditionen und Bräuchen beschäftigt.

Die Worte Schulanfang und Zuckertüte weckten in jedem von uns ganz persönliche Erinnerungen an den ersten Schultag, so die weitere Vertreterin des Bezirkstagspräsidenten Karin Renner bei der feierlichen Eröffnung. „Selbst noch nach Jahrzehnten können sich viele von uns an alle möglichen Details des ersten Schultags erinnern, an das Quietschen der Kreide, den Geruch der Schiefertafel oder an unseren Banknachbarn.“ Der erste Schultag sei ohne Zweifel ein einschneidendes Erlebnis im Leben, stellte Karin Renner heraus.

Den Kern der Ausstellung bildet die Sammlung des Hamburger Lehrers Hans-Günter Löwe, der seit mehr als dreißig Jahren alles zusammenträgt, was mit dem Eintritt in den „Ernst des Lebens“ zusammenhängt. Verschiedene Exponate aus dem Schulmuseum von Schloss Aschach rundeten die Ausstellung ab und vervollständigten das Bild.

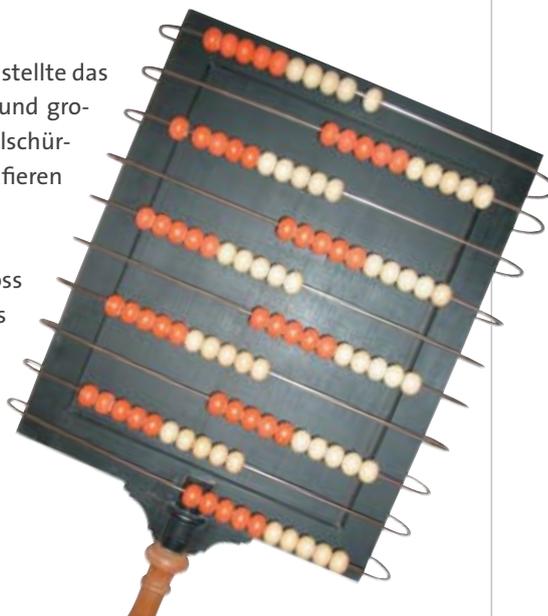
Untrennbar mit dem Schulanfang verbunden sind die Schultüten, die jeder Abc-Schütze bekommt. Dieser Brauch stammt aus dem 19. Jahrhundert und nahm in Thüringen seinen Anfang. Die Ausstellung zeigte unter anderem die erste noch erhaltene „Butte“ aus Pappe, die um das Jahr 1880 entstand. Nur wohlhabende Eltern konnten ihren Kindern mit einer solchen Kostbarkeit den Start ins Schülereisen versüßen. Der „Butte“ folgen viele weitere alte Schultüten, aber auch moderne Exemplare mit Disney-Figuren wurden in der Ausstellung gezeigt. Selbst die Objekte zur Herstellung einer Schultüte – der Entwurf und die Holzkegel zum Formen – waren zu sehen.

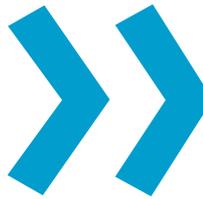
Eine besondere Attraktion der Ausstellung stellte das „Fotoatelier“ dar, in dem sich die kleinen und großen Besucher in Matrosenanzug und Schulschürze als Erstklässler des Jahres 1900 fotografieren lassen konnten.

Zur Ausstellung boten die Museen Schloss Aschach im Rahmen des Jahresprogramms ein abwechslungsreiches Begleitprogramm.



Die weitere Vertreterin des Bezirkstagspräsidenten Karin Renner und Museumsleiterin Annette Späth im Fotoatelier der Ausstellung „Schulanfang und Zuckertüte“ bei der Eröffnung der Schau.





Partnerschaftsreferat

„DAS AUGE MACHT DAS BILD, nicht die Kamera.“
Dieses Bonmot zitierte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel in seiner Laudatio zur Eröffnung der Fotoausstellung „Klick – ein Augenblick. Momentaufnahmen deutsch-französischer Beziehungen.“ Die ersten drei Plätze des vom Partnerschaftsreferat ausgelobten Fotowettbewerbs teilten sich fünf Fotografinnen (von links): Anne Lehner und Karin Klusch, Brigitte Hartung-Bretz, stellvertretender französischer Generalkonsul Florent Cheval, Paula Böhm, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Caroline Gebler mit ihrem Ehemann Jürgen.



Bekanntnis zur normannisch-unterfränkischen Partnerschaft

Neuer Präsident des Generalrats des Calvados, Jean-Léonce Dupont, besucht erstmals Unterfranken

21. Mai 2012 | Zu einem klaren Bekenntnis zur normannisch-unterfränkischen Regionalpartnerschaft wurde der Antrittsbesuch des neu gewählten Präsidenten des Generalrats des Calvados, Jean-Léonce Dupont, in Unterfranken. „Wir haben alle unsere eigenen Identitäten, unsere eigenen Traditionen und Werte, aber wir haben eben auch eine gemeinsame Zukunft, die wir gemeinsam gestalten müssen, um das Glück und vor allem um den Frieden zwischen unseren Völkern dauerhaft zu garantieren“, erklärte Dupont, der an der Spitze einer 21-köpfigen Delegation nach Würzburg gekommen war.



Erstmals besuchte der neue Präsident des Generalrats des Calvados, Jean-Léonce Dupont (rechts), den Bezirk Unterfranken. Das Bild zeigt ihn im Gespräch mit Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel, der Leiterin des Partnerschaftsreferats Alice Heller und dem Vorsitzenden des Partnerschaftskomitees Dr. Peter Motsch (von links).

Als Gastgeber bezeichnete Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel den Besuch aus dem Calvados als einen der Höhepunkte der Veranstaltungen in Unterfranken anlässlich des 25-jährigen Bestehens der Regionalpartnerschaft. Denn dieser Besuch „zeugt davon, dass unsere Partnerschaft voller Leben ist“. Vieles von dem, was als „historisch“ bezeichnet werde, sei oft nach ein paar Wochen wieder vergessen, sagte Dotzel weiter. Wirklich historisch sei aber nur, was imstande sei, die Zeit zu überdauern. So gesehen, seien Partnerschaften wie die zwischen Unterfranken und dem Calvados „auch mit Blick auf die deutsch-französische Geschichte eine historische Leistung“, sagte Dotzel.

Ganz ähnlich bewertete Jean-Léonce Dupont die Situation. Das „dauerhaft zusammengeschweißte und solidarische deutsch-französische Paar“ bezeichnete er als den erprobten europäischen Motor. „Jeder ist sich bewusst, dass die deutsch-französische Zusammenarbeit die Basis für die künftige Entwicklung Europas darstellt“, sagte Dupont. „Dieses Europa, unser Europa, ist vor allem das Europa der Völker, der Bürger, basierend auf der Toleranz, dem Dialog der Kulturen und der Freundschaft.“ Diese Basis sei zugleich die Grundlage der Partnerschaft zwischen dem Calvados und Unterfranken.

Beziehungen zwischen dem Calvados und dem Bezirk Unterfranken entscheidend mitgeprägt

16. Februar 2012 | Mit dem „Ordre des Palmes Académiques“ ist die Leiterin des Partnerschaftsreferats beim Bezirk Unterfranken, Alice Heller, ausgezeichnet worden. In Vertretung der französischen Republik überreichte bei einer Feierstunde im Bezirkstags-Gebäude Bernard Loron, Mitglied des Parlaments der Auslandsfranzosen, den Orden. Die Palmes Académiques ist eine der höchsten Auszeichnungen der Republik Frankreich für Verdienste um das französische Bildungswesen.

Palmes Académiques für Alice Heller

Bernard Loron betonte in seiner Laudatio, Alice Heller habe durch ihre engagierte Tätigkeit die Beziehungen zwischen dem Departement Calvados und dem Bezirk Unterfranken entscheidend mitgeprägt. Zu Hellers besonderen Fähigkeiten gehöre, dass es ihr gelinge, „die Menschen zusammenzubringen und mit zahlreichen Gruppen und Institutionen auf eine konstruktive Art und Weise gemeinsam zu arbeiten“, lobte Loron.

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel sagte in seinem Grußwort, die Auszeichnung, mit der Alice Heller geehrt werde, „erfüllt uns alle mit Stolz und zeigt, welche hohe Anerkennung damit auch dem Bezirk Unterfranken für seine langjährige Förderung der französischen Sprache und Kultur zuteil wird“. Alice Heller habe 1990 mit dem Aufbau des Partnerschaftsreferats begonnen – in dieser Zeit habe sie sich zahlreiche Verdienste um die deutsch-französische Zusammenarbeit im Bildungsbereich erworben.

Dr. Peter Motsch überbrachte die „Grüße und Glückwünsche des Partnerschaftskomitees“, dessen Vorsitzender er ist. Er dankte Alice Heller für deren „langjährigen fachlichen Einsatz“. Ihr sei es unter anderem zu verdanken, dass die Partnerschaft mit dem Calvados „allseits als bezirkliche Aufgabe anerkannt“ werde. Früh habe Heller die Bedeutung der Lehrer als wichtigste Partner erkannt, denn „Sprache bleibt der Schlüssel zum Verständnis“ anderer Kulturen.



Hohe Auszeichnung (von links): Bernard Loron, Mitglied des Parlaments der Auslandsfranzosen, Alice Heller, Leiterin des Partnerschaftsreferats beim Bezirk Unterfranken, Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel und Dr. Peter Motsch, Vorsitzender des Partnerschaftskomitees.

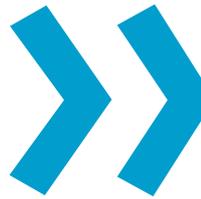


Mit den „französischen Kultur- und Genusswochen“ feiert der Bezirk Unterfranken das 25-jährige Bestehen seiner Partnerschaft mit dem Departement Calvados

24. April 2012 | Mit einem opulenten Programm hat der Bezirk Unterfranken während der „französischen Kultur- und Genusswochen“ den ganzen Mai über das 25-jährige Bestehen seiner Partnerschaft mit dem französischen Departement Calvados gefeiert. Damit wollte der Bezirk zeigen, „dass nichts so sehr die Menschen charakterisiert und verbindet wie der Austausch ihrer Kultur und gemeinsam erlebter Genuss“, sagte Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel während einer Pressekonferenz.

„Nichts verbindet die Menschen so sehr wie ihre Kultur“

Zu den Höhepunkten der „französischen Kultur- und Genusswochen“ zählte die Leiterin des für die Partnerschaft mit dem Calvados zuständigen Referats, Alice Heller, unter anderem die französische Märchenerzählerin Lorraine Ollagnier, die in der Zeit vom 2. bis zum 7. Mai unterfränkische Kindergärten und Grundschulen besuchte, eine Lesung mit dem preisgekrönten normannischen Schriftsteller Jean-Louis Ezine, den Besuch einer offiziellen Delegation aus dem Calvados vom 17. bis zum 20. Mai und einen Auftritt des bekannten Kabarettisten Étienne Gillig. Daneben beteiligten sich rund dreißig unterfränkische Kommunen mit französischen Partnern, zahlreiche Bildungseinrichtungen, Bibliotheken, Büchereien und Kinos an dem Programm. „Wir wollten keinen teuren Festakt zu unserem Jubiläum“, erklärte Alice Heller, „Wir wollten, dass man die Partnerschaft spürt!“



Stabwechsel an der Dr.-Karl-Kroiß- Schule

Bärbel Schmid in neues Amt eingeführt – Herbert Dössinger in Ruhestand verabschiedet

3. Dezember 2012 | Erstmals in der rund 170-jährigen Geschichte der Dr.-Karl-Kroiß-Schule steht mit Bärbel Schmid eine Frau an der Spitze dieser Bildungseinrichtung mit dem Förderschwerpunkt Hören. Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel verglich die offizielle Amtseinführung der neuen Direktorin mit einem Staffellauf. Der bisherige Direktor Herbert Dössinger reiche den Stab an seine Nachfolgerin weiter, sagte Dotzel. Und wie beim Sport sei auch dieser Stabwechsel ein „ganz wichtiger Moment, der über das weitere Rennen entscheiden kann“.

Der Bezirkstagspräsident lobte die in Lindau am Bodensee geborene Barbara Schmid als „erfahrene, kompetente und engagierte Pädagogin“. Nach ihrem Studium in München sei sie nach Würzburg gekommen. „Die zweite Lehramtsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen legte sie an der Dr.-Karl-Kroiß-Schule ab“, sagte Dotzel. Seither habe sie in verschiedenen Funktionen für das Förderzentrum gearbeitet. Bärbel Schmid sei geradezu prädestiniert, „den Stab an der Dr.-Karl-Kroiß-Schule zu übernehmen und weiterzutragen“, kommentierte Dotzel den Lebenslauf der neuen Direktorin.

Dabei könne Bärbel Schmid auf das Fundament bauen, das vor ihr Herbert Dössinger gelegt habe, sagte der Bezirkstagspräsident. Dössinger hatte die Schule seit 1994 geleitet. Zuvor war der in Memmingen aufgewachsene Dössinger als Schulamtsdirektor für den Bereich der Schulen für Behinderte und Kranke am staatlichen Schulamt im Landkreis Aschaffenburg tätig sowie in den Schulämtern für die Stadt Aschaffenburg und die Landkreise Miltenberg und Main-Spessart.

Dössinger bedankte sich in seiner Abschiedsrede bei seinen früheren Mitarbeitern und Kollegen sowie bei den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern. Anhand etlicher alter Fotos ließ er die zurückliegenden Jahre nochmals Revue passieren, in denen sich die Schule zu einem Förderzentrum entwickelt habe, „weil hier eben mehr passiert als nur Unterricht“, wie Dössinger betonte.

In ihrer emotional gehaltenen Antrittsrede sagte Bärbel Schmid: „Ja, ich habe mit diesem Amt eine große Verantwortung übernommen für eine geschichtsträchtige Institution.“ Vor allem gelte dies für die ihr anvertrauten Menschen – „zu allererst sind hier die derzeit rund 250 Schülerinnen und Schüler sowie die dreißig Kinder in unserer Schulvorbereitenden Einrichtung zu nennen“. An die Adresse des Bezirkstagspräsidenten sagte Bärbel Schmid: „Ich verspreche Ihnen, in den kommenden Jahren meine Kraft dem Dr.-Karl-Kroiß-Zentrum des Bezirk Unterfranken, den Kindern und Jugendlichen und diesem Kollegium zur Verfügung zu stellen.“

Die Dr.-Karl-Kroiß-Schule hat eine neue Leitung (von links): Herbert Dössinger mit Frau Heidi, Bärbel Schmid und Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel.



Der Bezirk Unterfranken



Der Bezirk Unterfranken ist einer von sieben Bezirken in Bayern. Neben den Gemeinden und Landkreisen bzw. kreisfreien Städten bilden die Bezirke die dritte kommunale Ebene. Oberstes politisches Organ des Bezirks ist der Bezirkstag.

Der Bezirk Unterfranken erfüllt Aufgaben, die über die Zuständigkeit oder das Leistungsvermögen der Landkreise bzw. kreisfreien Städte hinausgehen. Er unterhält und unterstützt öffentliche Einrichtungen, die für das wirtschaftliche, soziale und kulturelle Wohl der Menschen in Unterfranken notwendig sind.

Als Träger der überörtlichen Sozialhilfe hilft er pflegebedürftigen, behinderten und psychisch kranken Menschen. Der Bezirk Unterfranken ist zudem Träger von Fachkliniken sowie mehrerer Heime. Weitere Aufgabenschwerpunkte des Bezirk Unterfranken sind unter anderem die regionale Kulturarbeit, die Partnerschaft mit dem Departement Calvados, die Fachberatung für Kellertechnik und Kellerwirtschaft sowie die Fachberatung für Fischerei.

